

Masterdrawings

Summer 2011



01. **FRANZ VON BAYROS** Zagreb 1866 - 1924 Wien

„Und doch ist der Himmel voller Geigen“. Aquarellierte und weißgehöhte Bleistiftzeichnung auf der Vorderseite einer Postkarte, 1907. Signiert, datiert und betitelt. Verso mit dem Künstleradress-Stempel sowie mit handschriftlichem Text. Auf kräftigem beigefarbenem Vélín. 14 x 9 cm.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Der österreichische Maler, Illustrator und ExLibris-Künstler von Bayros studierte bei Christian Griepenkerl in Wien, bei Heinrich Knirr in München und bei Adolf Hölzel in Dachau. Bekannt wurde er vor allem durch seine Skandale und Prozesse auslösenden Illustrationen zu erotischer und pornographischer Literatur, die ihn 1911 schließlich zwangen, seinen langjährigen Aufenthaltsort München zu verlassen und sich in Wien niederzulassen.

Die Postkarte ist an Otto Rupprecht im „Elisée Palace Hotel“ in Paris adressiert und am 11. Dezember 1907 abgestempelt. Es könnte sich bei der Zeichnung um den Entwurf für eine Hochzeitskarte oder um einen persönlich gestalteten Glückwunsch an seinen Freund Rupprecht handeln.

Die vorliegende Zeichnung zeigt einen kleinen Amor mit Schirm und Muff als Symbol für das eheliche Glück sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten.

1.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



02. **SAMUEL BIRMANN** 1793 - Basel - 1847

Schweizer Landschaft. Aquarell mit TusCHFeder- und Bleistiftzeichnung. Auf chamoisfarbenem Vélin. 29 x 41,8 cm. Schwach fleckig, mit geringfügigen Knickspuren sowie mit 2 kleinen hinterlegten Randeinrissen.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Der Künstler Samuel Birmann war der Sohn von Peter Birmann und arbeitete ab 1811 mit seinem Vater zusammen in der „Werkstatt für Kunst- und Flachmalerei“ in Basel, die sich in der Folgezeit zu einer Kunsthandlung und einem Kunstverlag entwickelte. Seine landschaftlichen Werke waren anfänglich stark durch seinen Vater beeinflusst, zeigten jedoch schon bald sein großes Interesse an topographischer Präzision und panoramaartigen Skizzen.¹ Zunächst suchte er seine Motive im Jura und der badischen Nachbarschaft, später lagen seine bevorzugten Motive im Berner Oberland, im Wallis und in Savoyen. Ab 1825 verbrachte er den Sommer zumeist in den Hochalpen, wo er zartfarbige Aquarelle, Zeichnungen und Ölstudien schuf, die er später in Gemälde umsetzte oder als Aquatintaradierungen vervielfältigte.²

Das Oeuvre Birmanns ist dem frühromantischen Realismus verpflichtet und zeugt von einer sensiblen Wiedergabe landschaftlicher Stimmungswerte. Zahlreiche Arbeiten befinden sich heute im Kunstmuseum Basel.

¹ Vgl. Peter und Samuel Birmann. Künstler, Sammler, Händler, Stifter. Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 1998, S. 23-27 mit Abb. 9-11.

² Vgl. SAUR, Allgemeines Künstler-Lexikon, München/Leipzig, 1995, Band 11, S. 164.

4.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



03. **JAN DE BISSCHOP, gen. JOHANNES EPISCOPIUS - Umkreis** Amsterdam 1628 - 1671 Den Haag

Die Heilige Sippe unter einem Baum sitzend. Lavierte Feder- und Pinselzeichnung in Braun mit Einfassungslinie in Bleistift. Auf chamoisfarbenem Bütten, auf kräftiges Bütten mit abgeschrägten unteren Ecken aufgezogen. 28,3 x 20,3 cm. Gering fleckig, mit wenigen kleinen Randbeschädigungen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Über die künstlerische Ausbildung des vielseitig gebildeten Jan de Bisschop ist wenig bekannt. Auf Grund der stilistischen Verwandtschaft seiner Zeichnungen liegt jedoch eine Lehrzeit bei Bartolomäus Breenbergh nahe. Bisschop zählte zweifellos zu einem der begabtesten und gebildetsten Künstlern, die zu dieser Zeit in den Niederlanden tätig waren. Er trat als großer Kenner der Antike, als Literat sowie Zeichner und Radierer hervor. Durch seine Publikationen leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitung des neuen Klassizismus, der die holländische Kunst und Kultur des späteren 17. Jahrhunderts in zunehmenden Maße prägte und beeinflusste somit zahlreiche Künstler seiner Generation. **4.500,-**

Masterdrawings

Summer 2011



04. **BARBARA REGINA DIETZSCH** 1706 - Nürnberg - 1783

Vogel mit schwarzem und gelbem Gefieder auf einem Zweig. Gouache um 1770. Verso alt bezeichnet. Auf kräftigem Vélin. 28,5 x 20,8 cm. Mit winzigen Knick- und Nadelspuren in den Ecken.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die aus einer bekannten Nürnberger Maler-, Zeichner- und Radiererfamilie stammende Künstlerin spezialisierte sich besonders auf Darstellungen aus der Pflanzen- und Vogelwelt. Ihre in Deckfarben ausgeführten Bildwerke mit Darstellungen von Einzelblumen und Blumengebinden, einzelnen Vögeln und Vogelpaaren vor Landschaften folgen einer von Maria Sibylla Merian in Nürnberg eingeführten Bildtradition, besitzen aber größere haptische und malerische Qualitäten. Die sorgfältig ausgeführten Bilder hingen - oft als Pendants angeordnet - in Kabinetten oder wurden in Folianten gesammelt. Sie waren sowohl in Deutschland als auch im Ausland, vor allem in England und den Niederlanden sehr begehrt. Dietzsch signierte selten, weshalb ihre Bilder vielfach mit Werken anderer Künstler verwechselt werden.¹

¹ Vgl. SAUR, Allgemeines Künstler-Lexikon, München/Leipzig, 2000, Band 27, S. 330.

4.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



05. **CARLO DONELLI, gen. IL VIMERCATI** (?) 1660 - 1715 (?); war tätig in Mailand

Stehender Knabe. Stellenweise in weißer Kreide gehöhte Rötzelzeichnung mit Detailstudie einer am Boden liegenden Fahne am linken unteren Seitenrand. Auf kräftigem bräunlichem Bütten. 41 x 25,2 cm. Gering angestaubt und mit kleinen Randläsuren. Verso mit Farbspuren.

Provenienz: Sammlung G. Soulier, Florenz (Lugt 1215 a).

Donelli, genannt Il Vimercati, war Schüler von Ercole Procaccini dem Jüngeren und bildete sich durch das Studium der Werke von Giulio Cesare Procaccini und Daniele Crespi weiter. Seine Karriere verlief hauptsächlich in und um Mailand. Seine Zeichnungen, zumeist in roter Kreide ausgeführt, sind in zahlreichen Sammlungen verteten, deren umfangreichster Komplex in der Bibliotheca Ambrosiana in Mailand.¹ Trotz seines Erfolges zu Lebzeiten haben sich nur wenige Gemälde und Fresken von seiner Hand erhalten.

¹ Galleria dell'Accademia, Venedig (Vgl. U. Ruggeri, *Disegni Lombardi*, Milan, 1982, Nr. 150-152) und Ambrosiana, Mailand (Vgl. A. Barigozzi and R. Bossaglia, *Disegni del settecento lombardo*, Vicenza, 1973, Nr. 97-98).

Masterdrawings

Summer 2011



06. **JOHANN JAKOB HOCH** 1750 - Mainz - 1829

Gemüseverkäuferin. Aquarell in Brauntönen mit Einfassungslinie in Schwarzbraun und zartgrau aquarellierter Umrahmung 1778. Signiert und datiert „Johann Jacob Hoch inventor et fecit 1778“. Verso nochmals signiert, datiert „19ten August 1778“ und bezeichnet. Auf Bütteln. 34 x 47,4 cm. Ränder hinterklebt.

Johann Jacob Hoch entstammt einer Mainzer Künstlerfamilie des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts und war sicher deren vielseitigstes Talent. Als Neunzehnjähriger hielt er sich in Düsseldorf auf und schulte sich an den Gemälden der Niederländer in der dortigen Galerie. Aufenthalte in Dresden und Wien folgten. Danach ging er 1783 - 88 nach Paris, wo er schon im Januar 1788 im Salon de la Correspondance ausstellte und von der Presse lobend erwähnt wurde. Bald stand er dort auch in Beziehung mit dem Porträtmaler Alexandre Roslin, der ihm bei seinem Eintritt in die Akademie behilflich war. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich wirkte Hoch bis zu seinem Lebensende in Mainz.

Seine Werke befinden sich u.a. im Louvre in Paris, im Courtauld Institute in London und im Fogg Art Museum der Universität Harvard, Cambridge.¹

Die vorliegende Zeichnung steht in engem Zusammenhang mit dem ursprünglich sich im Gemäldekabinett des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz in Düsseldorf befindlichen Gemälde „Die Heringsverkäuferin“ von Gerard Dou, das vom Kurfürstlichen Hof über Mannheim 1799 nach München gelangte und heute in der Staatsgalerie im Schloss Johannisburg zu Aschaffenburg verwahrt wird.² Hoch hatte dieses Gemälde zwei Mal, 1777 in Feder und wohl kurz danach in Gouache im Auftrag des Mainzer Kurfürsten kopiert.³ Die vorliegende, eng verwandte Komposition zeigt eine Gemüseverkäuferin, den Kopf auf ihre linke Hand gestützt, die zu einer links neben ihr stehenden Frau mit einer links neben ihr stehenden Frau mit einem Korb voller Einkäufe empor blickt. Neben einem kahlen Baum im Vordergrund steht nun, anders als im Vorbild Dous, ein kleiner bettelnder Wanderjunge und blickt mit bittender Geste auf die Gemüseverkäuferin. Die weitere Komposition sowie der Hintergrund zeigt mit untergeordneten Abwandlungen und Modifikationen die gleiche Kulisse wie die Kopien nach Dou.

¹ Oel auf Holz, 46,3 x 59,2 cm, datiert 1654, Inventarnr. 552.

² Miriam Hoch-Gimber, Die Mainzer Malerfamilie Hoch. Frankfurt/M. u.a., 2010, S. 119-120, „Selbstportrait des 74-jährigen im Interieur, ein Portrait seiner jungen Frau malend“, 1824, Louvre, ohne Abbildung auf der beigegebenen CD; ein „Profilportrait eines jungen Mannes nach rechts im Oval“, schwarze Kreide, 35,5 x 24,5 cm, signiert und datiert 1787, ehemals Sammlung Sir Robert Witt, Courtauld Institute, London (D.1952.RW.788); „Der Zauberer im Märchenwald erweckt eine junge Frau wieder zum Leben, ein Nachtstück“, 43,2 x 57,3 cm, unbezeichnet, Harvard University, Fogg Art Museum (1985.68), siehe auch DaCosta Kaufmann, Central European Drawings 1680-1800, 1989, Kat.-Nr. 82, S. 122-3.

³ 35,5 x 50,6 cm. Signiert, datiert und bezeichnet „Gdov“ und 30,5 x 43,2 cm. Gänzlich unbezeichnet, beide im Klebeband II, Blätter 13 und 14 in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg. Siehe Miriam Hoch-Gimber, l.c., S. 89, 167-8, und Abb. 119-120 auf CD.

Masterdrawings

Summer 2011



07. **FRIEDRICH HORNER** 1800 - Basel - 1864

Konstantinopel, die Marine von Pera mit der Tophane Moschee (heute Karaköy Quartier). Stellenweise gouachiertes Aquarell über leichter Bleistiftvorzeichnung. Signiert. Auf festem chamoisfarbenem Zeichenkarton. 41x 55,8cm.

Johannes Fichter, Werkverzeichnis Friedrich Horner (CD) Nr. 149.

Nach erstem Zeichenunterricht bei Rudolf Huber und Peter Birmann in Basel bildete sich Horner in Paris und München weiter. Ab 1822 hielt er sich in Italien auf, wo er sich zuerst in Neapel und ab 1838 in Rom niederließ. Hier lebte er mit seinem Malerfreund Rudolf Müller zusammen, der ihn vermutlich auf seine Orientreise begleitete. Nach seiner Rückkehr musste Horner 1848 Italien wegen politischer Wirren verlassen und kehrte nach Basel zurück. Der Künstler war bekannt für seine Aquarelle, die beim Sammlerpublikum sehr beliebt waren und zum großen Teil in englischen und russischen Privatbesitz übergingen. Besonders die Leuchtkraft der Farben, die er durch die Mischung der Aquarellfarbe mit Leimsubstanz erzielte, trug zu seinem großen Erfolg bei.

Im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel befinden sich 80 Blätter von Horner mit orientalischen Motiven (Balkan, Griechenland und Türkei), zu der eine Legende des Künstlers existiert. Blatt 34 zeigt die gleiche Ansicht wie das oben beschriebene, wenn auch zahlreiche Details – besonders im Vordergrund – verändert sind. Zu diesem Blatt gibt es in Basel auch zwei Vorzeichnungen. Wahrscheinlich hat Horner für beide Aquarelle dieselbe Vorzeichnung benutzt. „Die 80 Blätter in Basel sind alle mit viel grün bzw. einheitlichen Farbtönen aus einem Guß gemalt. Es kann sehr gut sein, dass Ihr Blatt zu den an die Großfürstin (Helena von Rußland) verkauften Blättern gehörte. Ihr Blatt ist etwas größer und m.E. lebendiger und schöner. Bisher ist mir nur eine Ansicht des Hippodroms bekannt, die auch mit der gleichen Farbgebung wie Ihr Blatt gemalt wurde und von der auch ein entsprechendes Blatt in der Basel Serie vorhanden ist.“ (zitiert aus einem Brief von Johannes Fichter, Weisslingen vom 10.05.06).

27.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



08. **JULIUS HÜBNER DER ÄLTERE** Oels/Schlesien 1806 - 1882 Dresden-Loschwitz

Blumen- und Pflanzenstudien. 3 Bll. Bleistiftzeichnungen (davon 1 in Zartgelb aquarelliert) aus einem Skizzenbuch 1852 - 55. 2 Bll. monogrammiert (ligiert). 1 Sämtlich datiert (teils mehrfach) und bezeichnet sowie 2 Bll. ortsbezeichnet „Coblenz“ bzw. „Dresden“. Auf Vélín. Je 11,5 x 19,5 cm.

Provenienz: Sammlung Julius Samuel Heldt, Bennington Vermont (JSH ligiert; nicht bei Lugt). 2 Sterling and Francine Clark Institute, Williamstown, MA, mit Inventar -Nr. 207/14. Christie's, Sale 2249: The Scholars Eye: Property from the Julius Held Collection Part II. New York, January 2009, aus Lot 331.

Julius Hübner gehörte neben seinem Schwager Eduard Julius Friedrich Bendemann sowie Karl Friedrich Lessing zu den wichtigsten Vertretern der Düsseldorfer Malerschule. 1821 wurde er in die Akademie der Bildenden Künste in Berlin aufgenommen und kam 1823 zu Friedrich Wilhelm Schadow, mit dem er einige Jahre später an die Kunstakademie nach Düsseldorf ging. Nach Aufenthalt in Berlin und einer Italienreise wurde er 1839 an die Akademie der Bildenden Künste nach Dresden berufen, wo er ab 1842 Professor und Vorstand eines Ateliers für Historienmalerei war und großen Einfluss auf das Dresdner Kunstleben ausübte. 1871 bis 1882 folgte er Julius Schnorr von Carolsfeld im Amt als Direktor der Dresdner Gemäldegalerie nach. Seine besondere Stärke war die Porträtmalerei, außerdem schuf er Werke mit religiösen bzw. historischen Themen sowie Bilder nach literarischen Vorlagen. Darüber hinaus war Hübner als Illustrator tätig.

1 Vgl. Franz Goldstein, Monogramm Lexikon. Internationales Verzeichnis der Monogramme Bildender Künstler seit 1850. Berlin, 1964, S. 337.

2 Julius Samuel Heldt (Mosbach 1905- 2002 Bennington/Vermont) war ein deutsch-amerikanischer Kunsthistoriker, dessen Spezialgebiet niederländische Künstler - insbesondere Peter Paul Rubens und Rembrandt Harmensz van Rijn - waren. Von 1937 bis 1970 unterrichtete Heldt hauptsächlich am Barnard College und der Columbia University, aber auch an der New York University, Yale University, University of Pittsburgh und am Williams College. Im Ruhestand erteilte er weiterhin Unterricht als Gastprofessor in Williamstown (Massachusetts), sowohl am Williams College, als auch am Sterling and Francine Clark Art Institute. 1984 schenkte er aus seiner über 1.000 Meisterwerke umfassenden Sammlung 200 Arbeiten der National Gallery of Art in Washington.

3.200,-

Masterdrawings

Summer 2011



09. **JEAN-BAPTISTE HUET** 1745 - Paris - 1811

Knabe mit Federhut, an einem Gatter stehend. Stellenweise in weißer Kreide gehöhte Zeichnung in schwarzer Kreide. Auf blaugrauem faserigen Bütten mit Wasserzeichen: dreizeiliger Schriftzug. 27 x 19,8 cm. Linker Rand mit schwachen Knickspuren.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Jean-Baptiste Huet wuchs als Sohn des Kunsthandwerkers Nicolas Huet im Louvre auf und fand so früh Zugang zu Künstlern wie François Boucher und Jean Baptiste Leprince. Mit Pastoralen, Tierdarstellungen und Ornamenten in Zeichnung und Graphik sowie mit seinen bildnerischen Ideen für Teppich- und Stoffwebereien und anderes Kunsthandwerk übte Huet einen großen Einfluß auf den Zeitgeschmack aus.¹

¹ Vgl. Französische Zeichnungen im Städelschen Kunstinstitut 1550 - 1800. Ausst.-Kat. Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut, Frankfurt/M. 1986/87, S. 146ff.

Masterdrawings

Summer 2011



10. **FRANZ KAISERMANN** 1765 Yverdon/Kanton Waadt - Rom 1833

Rom: Blick vom Monte Mario auf die Stadt. Aquarellierte Umrißradierung mit Einfassungslinie in Tuschkfeder und mit braun laviertem Rand. Mit dem Namenszug „Keiserman“ (sic!) in der Platte. Auf Büttchen mit Wasserzeichen: C & I Honig mit bekröntem Posthornwappen. 30,5 x 43,2 cm. Minimal fleckig, von sehr gutem Gesamteindruck.

Um unter der Anleitung des Aquarellisten und Radierers Louis Ducros zu arbeiten, war Kaisermann 1789 nach Rom gekommen. Die Vedutenmalerei seines Lehrers wurde für seine künstlerische Auffassung maßgebend. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Neapel ließ er sich 1797 in Rom nieder. Um 1800 nahm er für sechs Jahre den erst 19jährigen Künstler Bartolomeo Pinelli in seinen Dienst, damit dieser die Figurenstaffage in seine Bilder zeichne. Gemeinsam unternahmen sie Studienfahrten in die nähere Umgebung und widmeten sich u.a. intensiv der Darstellung von Ruinen und Landschaften, den Wasserfällen von Tivoli und Terni, den Patriziervillen des Albanergebirges in Aquarellmanier und als Umrißradierungen. Mit dem Verkauf seiner Veduten an begeisterte Romreisende war Kaisermann sehr erfolgreich. Sein Nachfolger und Erbe wurde sein Neffe Franz Knebel, der nach seinem Tod den Nachlaß verkaufte.

August Wilhelm von Schlegel zählte ihn 1805 in einem Schreiben an Goethe zu den besten römischen Landschaftsmalern.

Die vorliegende Arbeit ist wie auch die folgende Katalognummer in lichten Gelb- und Blautönen aquarelliert, wie für Louis Ducros und seinen Schüler Kaisermann typisch.

7.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



11. **FRANZ KAISERMANN** 1765 Yverdon/Kanton Waadt - Rom 1833

Pozzuoli: Küstenlandschaft mit Fischern. Aquarellierte Umrißradierung mit Einfassungslinie in Tuschfeder und mit braun laviertem Rand. Mit dem Namenszug „Keiserman“ (sic!) in der Platte. Auf Bütteln mit Wasserzeichen: C & I Honig mit bekröntem Posthornwappen. 31 x 45 cm. Leicht fleckig, von sehr gutem Gesamteindruck.

Um unter der Anleitung des Aquarellisten und Radierers Louis Ducros zu arbeiten, war Kaisermann 1789 nach Rom gekommen. Die Vedutenmalerei seines Lehrers wurde für seine künstlerische Auffassung maßgebend. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Neapel ließ er sich 1797 in Rom nieder. Um 1800 nahm er für sechs Jahre den erst 19jährigen Künstler Bartolomeo Pinelli in seinen Dienst, damit dieser die Figurenstaffage in seine Bilder zeichne. Gemeinsam unternahmen sie Studienfahrten in die nähere Umgebung und widmeten sich u.a. intensiv der Darstellung von Ruinen und Landschaften, den Wasserfällen von Tivoli und Terni, den Patriziervillen des Albanergebirges in Aquarellmanier und als Umrißradierungen. Mit dem Verkauf seiner Veduten an begeisterte Romreisende war Kaisermann sehr erfolgreich. Sein Nachfolger und Erbe wurde sein Neffe Franz Knebel, der nach seinem Tod den Nachlaß verkaufte.

August Wilhelm von Schlegel zählte ihn 1805 in einem Schreiben an Goethe zu den besten römischen Landschaftsmalern.

Die vorliegende Arbeit ist wie auch die vorhergehende Katalognummer in lichten Gelb- und Blautönen aquarelliert, wie für Louis Ducros und seinen Schüler Kaisermann typisch.

7.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



12. **EUGEN JOHANN GEORG KLIMESCH** 1839 - Frankfurt/Main - 1896

Das Liebesgeheimnis. Aquarell mit Deckweißhöhung. Signiert. Auf chamoisfarbenem Vélín, auf Karton aufgezogen. 14,5 x 9 cm. Deckweiß stellenweise oxydiert.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Klimesch studierte zunächst bei seinem Vater Ferdinand Karl Klimesch, der ihn bereits als Kind in die Technik der Malerei einführte und sein Talent förderte. Er studierte am Städelschen Kunstinstitut bei Jakob Becker und Johann Nepomuk Zwerger. Von 1859 bis 1865 erhielt er Privatunterricht bei Andreas Müller in München, der den Beinamen „Komponier-Müller“ trug und großen Einfluss auf seinen Schüler ausübte. Nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Frankfurt wirkte er einige Jahre als Lehrer an der dortigen Kunstgewerbeschule bevor er 1895 zum Nachfolger von Frank Kirchbach als Leiter der Maler- und Komponierschule am Städelschen Kunstinstitut berufen wurde. Er übernahm Arbeiten für die Ausschmückung von öffentlichen Gebäuden und Privatvillen, so dekorierte er den Großen Saal des Frankfurter Palmengartens. Seine größten Erfolge aber feierte er mit Buchillustrationen und Genredarstellungen. Die vorliegende Zeichnung zeigt eine liebevoll ausgeführte, für Klimesch typische Szene, den galanten Stil des Rokoko aufnehmend.

1.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



13. ITALIENISCHER KÜNSTLER

Die Anbetung durch die Hirten, von Engeln umgeben.

In Graubraun lavierte Federzeichnung in Braun mit Rötelseichnung, 18. Jahrhundert.

Auf chamoisfarbenem Bütten mit abgeschrägten oberen Ecken mit Wasserzeichen: Schriftzug (nicht lesbar).

26,4 x 35,7 cm. Gering fleckig und mit teils hinterlegten Beschädigungen und dünnen Papierstellen im Bereich der Ränder.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Interessante, den Bildraum füllende Komposition, bei der die Strichführung der Feder parallel zur Rötelseichnung verläuft.

Die in flüssiger Manier verwendete, flächige Lavierung erzielt eine malerische Wirkung.

3.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



14. SÜDDEUTSCHER KÜNSTLER

Szene aus dem Jüngsten Gericht. In Grau lavierte Federzeichnung in Braun über Bleistift in der Art von Wolfgang Höslwanger um 1600. Verso mit alter Sammlerbezeichnung. Auf chamoisfarbenem Büttchen, alt auf Unterlage mit aquarellierten Einfassungslinien aufgezogen. 19,5 x 33,9 cm. Mit kleinen Randbeschädigungen. Schwach angestaubt und gering stockfleckig.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung. Verso mit mehreren nicht identifizierbaren Sammlerstempeln.

Die manieristisch wirkende Figurenkomposition erhält ihren Reiz durch das Wechselspiel von Kontur und geschickter Lavierung, die die Plastizität der Figuren akzentuiert.¹

Für die Zuschreibung danken wir Herrn Dr. Achim Riether, Konservator für deutsche Zeichnungen und Druckgraphik 15.–18. Jahrhundert an der Staatlichen Graphischen Sammlung München.

¹ Vgl. H. Geissler; Zeichnung in Deutschland, Deutsche Zeichner 1540-1640, Band 1, S. 180, Nr. D 45 mit Abb. **4.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



15. **WILHELM LINDENSCHMIT DER ÄLTERE** 1806 - Mainz - 1848

König entführt eine Jungfrau. Aquarell mit Einfassungslinie in Schwarzbraun. Signiert. Auf chamoisfarbenem Vélin. 19,8 x 20,1 cm. Vereinzelt schwach fleckig.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt Lindenschmit 1823 an der Akademie in München, die Jahre 1824 und 1825 verbrachte er an der Akademie in Wien. Als Peter von Cornelius von Düsseldorf nach München übersiedelte, kehrte auch Lindenschmidt dorthin zurück. Er war als dessen Schüler und Mitarbeiter tätig und schuf Dekorationen mit Motiven aus der Geschichte Bayerns für die Gemächern des Schlosses Hohenschwangau. 1848 wurde er zum Hofmaler in Meiningen bestellt, verstarb jedoch noch im gleichen Jahr. Die Werke des Künstlers zeichnen sich besonders durch ein gründliches Studium der Geschichte und profunde Kenntnisse historischer Kostüme aus.

Die vorliegende Zeichnung könnte eventuell mit einem Gemäldezyklus in Zusammenhang stehen, der sich mit der Wettinischen Geschichte beschäftigt und eine Darstellung des Friedrich des Freidigen (auch Friedrich mit der gebissenen Wange) zeigt, wie dieser seine zweite Gemahlin entführt.¹

¹ Vgl. F. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Hofheim/Taunus, unveränderter Neudruck von 1969, Band I, 2, Nr. 15.

4.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



16. **JOHANN GOTTLIEB LOEHRER** Bischofszell/Schweiz 1791 -1840 Bern

Biedermeier-Interieur. Blick in einen Salon. Stellenweise in Deckweiß gehöhtes Aquarell mit Einfassungslinie in brauner Feder und zartgrün aquarellierter Umrahmung um 1820. Signiert „G. Loehrer del.“. Auf J. Whatman-Vélin. 39,5 x 56,5 cm.

Provenienz: Aus einem englischen Sammelalbum mit Altmeisterzeichnungen und europäischen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts.

Loehrer war Historien- und Landschaftsmaler, spezialisierte sich aber auf Architekturzeichnungen. Das Kunsthau Zürich besitzt zwei Sepiazeichnungen des Künstlers mit historischen Sujets.

6.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



17. **EUGENIO LUCAS Y PADILLA** , auch **LUCAS VELASQUEZ** Alcalá de Henares bei Madrid 1824 - 1870

Madrid Anbetung. Tuschpinselzeichnung. Auf leichtem strukturiertem Vélín. 15,9 x 22 cm.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Lucas y Padilla zählt zu den spanischen Künstler, die in der Nachfolge von Francisco de Goya y Lucientes tätig waren. Er hatte sich Auffassung und Stil sowie den Malduktus Goyas angeeignet.¹ Er studierte zunächst an der Akademie in Madrid. Auf Reisen nach Frankreich, Italien und in die Schweiz kam er in Berührung mit Werken zeitgenössischer Künstler. Besonders beeindruckt war er von Edouard Manet, mit dem er eine rege Korrespondenz führte. Sein Oeuvre umfasst neben Stierkampfsszenen, Landschaften und Porträts auch die Ausmalung des Teatro Real in Madrid.

¹ Vgl. Aust.-Kat. „L’imaginari d’Eugenio Lucas. La influència de Goya a la poètica romàntica“, Museu Nacional d’Art de Catalunya, Barcelona 2008/2009, S. 49 mit Abb. 43 (dort Tuschpinselzeichnung „Mare i fills“). **3.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



18. **MARIE CHRISTINE MOUILLET** 1802 - Courrendlin/Kanton Bern -1885

Blick auf Ariccia. Aquarell über Bleistift, nach 1828. Bezeichnet „Etude Juillerat“. Auf „Whatman Turkey Mill 1828“-Vélin. 25 x 34,2 cm. Verso mit Klebespuren

Die besonders zur Landschaftsmalerei hingezogene Künstlerin war Schwägerin, Schülerin und Mitarbeiterin von Jacques-Henri Juillerat. Sie lebte bei ihrer Schwester und ihrem Schwager, der seit 1823 Lehrer an der Kunstakademie in Bern war und begleitete diese zuerst nach Nizza, dann 1830 nach Turin und Neapel und schließlich 1841 nach Rom. 1855 kehrte sie nach Bern zurück, wo sie sich damit beschäftigte, die in Italien begonnenen Aquarelle zu beenden und Malunterricht zu erteilen.

In ihren zarten Landschaftsaquarellen und virtuos ausgeführten Ansichten südlicher Städte erreichte die Künstlerin eine große Meisterschaft und war von 1856 bis 1868 auf zahlreichen Ausstellungen in der Schweiz vertreten. **4.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



19. **JOSEPH-IGNACE-FRANÇOIS PARROCEL** Avignon 1704 - 1781 Paris

Zwei sitzende Frauen, den Blick in die Ferne gerichtet.

Zeichnung in schwarzer Kreide mit stellenweiser Höhung in weißer Kreide um 1755. Auf bräunlichem Bütten.
24,8 x 31,2 cm. Angerändert und mit kleiner dünner Papierstelle.

Provenienz: Saam and Lily Nijstad; Versteigerung ihrer Sammlung, Sotheby's, Amsterdam 19. Mai 2004, Nr. 153.

Joseph-Ignace-François Parrocel war ein äußerst produktiver Zeichner.¹ Zeichnen war für ihn stets eine natürliche Form des Ausdrucks, der Erfindung. Vorzeichnungen zu größeren Werken, zu Bildern oder Graphiken, sind selten und dienen bezeichnenderweise weit weniger der Erprobung und dem Studium von Varianten oder Veränderungen. Das Wesen des Zeichnens lag für Joseph-Ignace-François in der raschen Erfassung eines Ensembles oder spezifischer Details. Es ging ihm um die größtmögliche Freiheit des Ausdrucks, die eine rasche Notation verlangte. Er schätzte diese Kunst selber so hoch, dass er zum Beispiel im Salon des Jahres 1757 nichts als eine Reihe von Zeichnungen vorstellte. Als Folge der Seltenheit von Vorarbeiten zu datierten Werken ist eine Chronologie nicht leicht zu ermitteln. Nach Jean-François Méjanès sind die kraftvollen Federzeichnungen während des Aufenthalts in Italien, ab 1736 entstanden, während die weiß gehöhten Zeichnungen in schwarzer Kreide nach seiner Rückkehr nach Paris, ab 1753 zu datieren sind. Während dieser Zeit pflegte Parrocel eine enge Freundschaft mit dem Aufklärer Diderot.

¹ Vgl. Une Dynastie de Peintres, les Parrocel. Carnets d'Etude 9, Ausst.-Kat. Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris/Musée Calvet, Avignon, 2008. S. 63ff mit Abb; passim.

4.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



20. **FRIEDRICH CHRISTIAN REINERMANN** Wetzlar 1764 - 1835 Frankfurt/M.

Campagnalandschaft mit Villa an einem Gewässer. Lavierte Pinselzeichnung in Braun und Sepia und mit Einfassungslinie in brauner Feder um 1790. Auf der Unterlage alt bezeichnet „F. C. Reinermann inven.“. Auf Büttchen, alt auf Unterlage montiert und angerändert. 23,2 x 33,5 cm.

Reinermann wurde vor allem durch seine zahlreichen Aquarelle, Zeichnungen und Gouachen bekannt. Er hielt sich ab 1789 in Kassel auf, wo er u.a. Werke von Claude Lorrain, Nicholas Berghem und Paulus Potter studierte. Daran anschließend begab er sich trotz geringer Mittel nach Italien. Durch die Bekanntschaft mit den Künstlern Louis Ducros und Peter Birmann erlernte er die Aquarellmalerei. Dies war ihm in den folgende Jahren von großen Nutzen, da er während seines Italien- und des sich daran anschließenden Schweizaufenthaltes eine größere Anzahl Zeichnungen schuf, die später auch als Vorlage für Stiche verwendet wurden.

„Seine landschaftlichen Ansichten sind alle mit Verstand und künstlerischem Gefühl behandelt, niemals nur trockene Veduten... Viele seiner Aquarelle und besonders seiner Sepiazeichnungen sind vorzüglich zu nennen. Seine Landschaften erfreuen durch richtige Zeichnung, guten wenn auch von einer gewissen Manier nicht freien Baumschlag, schöne heitere Fernsicht und anmuthige Staffage...“¹

¹ Ph. Friedrich Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt am Main vom dreizehnten Jahrhundert bis zur Eröffnung des Städel'schen Kunstinstitutes. Frankfurt am Main, 1863 , S. 428.

2.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



21. REMBRANDT HARMENSZ. VAN RIJN - Umkreis

Kleine Windmühle auf der Bastion De Passeerder. Lavierte Federzeichnung in Braun und Grau mit Einfassungslinie in Braun um 1700. Auf feinem Bütten mit gleichmäßiger Struktur. 13,7 x 20,8 cm. Gering fleckig, etwas wellig und an den Rändern schwach berieben sowie mit dünnen Papierstellen. Ca. 3,5 cm langer Randein- und Eckabriß hinterlegt.

Provenienz: Sammlung M. J. Perry, Providence /Rhode Island (Lugt 1880). Auf appliziertem Klebeetikett mit der Bezeichnung: „Drawing for ‚The Mill‘. Authenticated by Sir Seymour Haden, Professor Legros and Louis Fagan. From the Collection of Countess Andreosy“.¹

Flüssig wirkende Zeichnung, die sich in einigen Details durch ihre malerische Auffassung von der 1641 entstandenen Rembrandt'schen Radierung „Die Windmühle“ unterscheidet.² Die Namen der berühmten Vorbesitzer bürgen für die Qualität des vorliegenden Blattes und machen die Einordnung in den Umkreis von Rembrandt van Rijn plausibel.²

¹ Vgl. Frits Lugt, Les Marques de Collection de Dessins & Estampes, La Haye, 1956, Band I, Nr. 1227 bzw. Supplément Nr. 140 a und vgl. Nr. 119 und 2445 (dort Général Comte Andreosy, erwähnt unter A. Firmin-Didot bzw. Sir Thomas Lawrence).

² Vgl. Adam Bartsch, Le Peintre-Graveur, Wien, 1803 - 1812, Nr. 233.

4.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



22. **FRANZ und JOHANNES RIEPENHAUSEN** 1786 bzw. 1788 Göttingen – Rom 1831 bzw. 1860

Landvolk von Ischia, im Hintergrund die Küste von San Angelo. Aquarell über Bleistift mit dreifacher Einfassungslinie in Schwarz und Grau um 1808. Signiert „Riepenhausen ad vivum del.“ Auf chamoisfarbenem Vélin. 30,5 x 31,7 cm.

Nach erster Unterweisung bei ihrem Vater, dem bekannten Göttinger Kupferstecher Ernst Ludwig Riepenhausen, erhielten die Gebrüder Riepenhausen Anregungen von Wilhelm Tischbein durch Teilnahme am Stechen seiner Illustrationen zu „Homer nach Antiken“. Dadurch war ihr Interesse an dieser Thematik nachhaltig geweckt. 1804 wurden sie Schüler von Johann Heinrich Tischbein d. J. an der Kasseler Kunstakademie und 1805 von Carl Friedrich Hartmann in Dresden. Dort konvertierten sie zum Katholizismus.

Im gleichen Jahr reisten sie mit Karl Friedrich von Rumohr und den Brüdern Tieck nach Rom, wo sie bis zu ihrem Tod ansässig waren. Sie standen dem Kreis der Nazarener nahe, doch hielten sie nicht wie jene streng am Formenkanon der Gruppe fest. Bedeutende Positionen nahmen sie in der deutschen Künstlerkolonie ein – Franz etwa war Vorstandsmitglied der Künstlerhilfskasse und Mitbegründer des deutschen Künstlervereins –, zudem pflegten sie freundschaftliche Kontakte mit Archäologen, Gelehrten und Diplomaten sowie Künstlern und Literaten. Sie veranstalteten zeitweise sogar selbst literarische Zirkel.

Politische Umstände und auch Schicksalsschläge führten dazu, daß sie zeitlebens unter finanziellen Engpässen litten sowie verarmt und weitestgehend verkannt starben. Ihr künstlerischer Schwerpunkt lag auf archäologischen, historischen, mythologischen und literarischen Themen.

Gerade heitere Themen aus dem Volksleben waren äußerst beliebt und fanden rasch Liebhaber, besonders unter den Italienreisenden. Ab 1808 lieferten die Gebrüder Franz und Johannes Riepenhausen Vorzeichnungen für Kupferstiche und Radierungen für das vom Cotta-Verlag herausgegebene „Morgenblatt für gebildete Stände“ mit Darstellungen des römischen Karnevals, von religiösen Festen, italienischen Volkstänzen und Straßenszenen.

8.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



23. **FRANÇOIS (FRANZ) ROETTIERS, auch ROTTIER oder ROTTIERS** London 1685 - 1742 Wien

Männlicher Rückenakt, an einen Felsen gelehnt. Federzeichnung in Braun. Signiert „Le Chev. De Roettiers“, datiert „Ao. 1735“ und bezeichnet „Ich bin auch Einer schaut nur da/der von Fuß auf gezeichnet war“. Auf Büttlen mit nicht identifizierbarem Wasserzeichen. 33,9 x 22 cm. Gering stockfleckig.

François Roettiers war Mitglied der gleichnamigen Künstlerfamilie, die zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert in den Hauptstädten Europas als Medailleure tätig waren. Er trat als Hofmaler in die Dienste Maximilian II Emanuel von Bayern, in der Zeit als dieser sich während seiner Reichsacht von 1706-14 in St. Cloud bei Paris aufhielt. Um 1715 kam er mit dem Kurfürsten nach München. Er erhielt am Hof zahlreiche Aufträge, die er in seinem Atelier in der Herzog-Max-Burg ausführte. Ab 1718 in Wien ansässig, wurde er zum Akademiedirektor berufen und 1720 von Kaiser Karl VI zum „Chevalier“ geadelt, einen Titel, den er seitdem als Bestandteil seiner Signatur verwendete. Zu seinen Hauptwerken gehörten die Gemälde mit der Darstellung der Rückkehr Max II Emanuels im Schloss Nymphenburg, die Heilige Katharina von Siena und das Wunder des Heiligen Vincenz Ferrer in der Dominikanerkirche zur Heiligen Maria Rotunda in Wien sowie der Altar der Kapelle des Jagdschlusses zu Fürstenried mit einer Darstellung des Heiligen Hubertus.

4.200,-

Masterdrawings

Summer 2011



24. **LEOPOLD ROTTMANN** Heidelberg 1812 - 1881 München

Der Watzmann vom Wimbachtal aus gesehen. Aquarell. Auf chamoisfarbenem bräunlichem Vélin. 43,5 x 57,5 cm. Gering gebräunt und Ränder hinterklebt.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung. Auf Klebeetikett auf der Rückseite der ehemaligen Rahmung typographisch bezeichnet: „Herkunft: verkauft 1922 durch Dir. Zimmermann, Mch., im Auftrag einer bayerischen Prinzess“.

Leopold Rottmann war der Sohn des Heidelberger Universitätszeichenlehrers und Malers Friedrich Rottmann, der ihn zunächst auch unterrichtete. Seine weitere Entwicklung wurde von Jacob Roux und von seinem älteren Bruder Carl Rottmann gefördert. 1830 ging er für kurze Zeit als Student an die Kunstakademie München, wo er 1840 einen Lehrauftrag für die Technik der Lithografie erhielt. Er war der Zeichenlehrer von Kronprinz Ludwig, dem späteren König Ludwig II. von Bayern sowie dessen Cousine, Prinzessin Therese von Bayern.

Leopold Rottmann bevorzugte vor allem das Landschaftsfach und fand zahlreiche Motive in der näheren und weiteren Umgebung von München. Bei dem vorliegenden Aquarell, das mittels seiner geschickten Lichtführung eine atmosphärische Stimmung zeigt, verwendet der Künstler das für ihn typische Kolorit: „In der Technik und der großräumigen Auffassung wurde er von seinem Bruder Carl beeinflusst, vermied aber dessen Stilisieren und blieb vielmehr bewußt Naturalist. Seine minutiös ausgeführten Aquarelle haben im Gegensatz zu Carl Rottmanns Farbigkeit einen vorwiegend braunen Grundton.“¹

¹ Ulrich Thieme und Felix Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig, (o. J.), Band XXIX, S.102.

6.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



25. **JOHANN MICHAEL ROTTMAYR, auch ROTTMAYR VON ROSENBRUNN** - zugeschrieben Laufen/Salzach 1654 - 1730 Wien

Kniende vor einem Hohepriester. Nicht vollständig ausgeführtes Aquarell mit Federzeichnung in Braun über Bleistiftvorzeichnung und Bleistiftquadratur, vermutlich Vorstudie für eine Zwickeldekoration. Verso alt bezeichnet „Tintoretto“. Auf feinem Bütten. 22,2 x 16,4 cm. Schwach fleckig und mit winzigem Löchlein.

Rottmayr gilt als bedeutendster Vertreter des beginnenden österreichischen Hochbarock. In seinem umfangreichen Werk spiegelt sich eine Vielfalt künstlerischer Vorbilder und Strömungen wieder. Er erlernte wahrscheinlich bei seiner Mutter das Malen und ging 1675 nach Venedig, wo er Schüler von Johann Carl Loth wurde. 1688 kehrte er über Passau zurück und ist ab 1689 in Salzburg nachweisbar, wo er Fürstbischöflicher Hofmaler wurde.¹ Seine Malweise von hoher dekorativer Wirkung verbindet italienische Elemente mit Merkmalen des flämischen Barock zu einer neuen Einheit, die sich durch ein ideales Raumkonzept und kräftige Farbwerte auszeichnet. Häufiger als seine deutschen und österreichischen Zeitgenossen verleiht er in seinen Papierarbeiten dem Aquarell eine dominierende Rolle.²

¹ Vgl. Ulrich Thieme und Felix Becker, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig, (o. J.), Band XXIX, S. 102.

² Vgl. Ausst.-Kat. „Johann Michael Rottmayr (1654 bis 1730) – Genie der barocken Farbe“, Dommuseum Salzburg/Altes Rathaus Laufen, 2004 Kat.-Nrn. 11.2 und 46.

Masterdrawings

Summer 2011



26. **CASPAR JOHANN NEPOMUK SCHEUREN** Aachen 1810 - 1887 Düsseldorf

Die Überfahrt. Aquarell mit Federzeichnung in Braun über Bleistift 1873.

Signiert „C. Scheuren“ und datiert. Auf leichtem chamoisfarbenem Karton. 22,5 x 38,4 cm. Gering gebräunt und stockfleckig sowie verso mit Klebespuren.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Caspar Johann Nepomuk Scheuren ist einer der bekanntesten Vertreter der Düsseldorfer Malerschule und gilt als bedeutender rheinischer Maler des 19. Jahrhunderts. Er war als Landschaftsmaler, Aquarellist, Illustrator und Graphiker tätig. Im Mittelpunkt seines Schaffens standen neben Ansichten des Rheins und seiner Umgebung, vor allem historische und mythologische Themen. Besonders die in seinen Aquarellen erreichte Transparenz und Feinheit stellen den Höhepunkt seines Schaffens dar.

4.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



27. **ADOLF SCHILL** Stuttgart 1848 - 1911 Düsseldorf

Kreuzgang in Ravello an der amalfitanischen Küste. Weißgehöhntes Aquarell, um 1875. Signiert und ortsbezeichnet „Ravello“. Auf strukturiertem Vélin. 37,5 x 25,9 cm. Mit Nadelspuren in den Ecken sowie aufgezogen.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Adolf Schill studierte von 1864 - 1870 Architektur an der Technischen Hochschule in Stuttgart und erwarb anschließend beim Bau des Wiener Ringtheaters weitere Erfahrungen im Architekturfach. Im Anschluß begab er sich auf eine zweijährige, erste Studienreise nach Italien. Ende 1880 trat Schill an der Düsseldorfer Kunstakademie eine Professur für Ornamentik und Dekor an bzw. leitetet bis zu seinem Tod die sog. „Dekorations-“ oder „Architekturklasse“. Viele Schüler der Malerei besuchten diese als Ergänzung ihrer umfassenden Ausbildung, da dort vor allem wichtige Grundkenntnisse für die Ausführung monumentaler Wandmalerei vermittelt wurden.

Der Künstler Adolf Schill wurde besonders durch Aquarelle bekannt, mit denen er zumeist durch architektonische Eindrücke Italiens beeinflusst, wunderbare, stimmungsvolle Arbeiten schuf.¹ Die Lichtführung und Atmosphäre in der vorliegenden Arbeit ist ihm vortrefflich gelungen.

¹ Vgl. Carsten Roth in: Lexikon der Düsseldorfer Malerschule 1819 - 1918, Band 3, München, Bruckmann, 1998, S. 200ff mit Abb. 256 und 257.

Masterdrawings

Summer 2011



28. **JAKOB MATTHIAS SCHMUTZER** 1733 – Wien – 1811

Frauenkopf im Dreiviertelprofil nach rechts. Rötelszeichnung 1787. Signiert und datiert „Schmuzer fec 1787“ (nur noch schwach sichtbar). Auf Bütten mit Wasserzeichen: D & C Blauw. 50,5 x 36,8 cm. Gering angeschmutzt und mit kleineren Restaurierungen an den Rändern.

Vgl. Ausst.-Kat. Österreichische Zeichnung des 18. Jahrhunderts: Ausgewählte Werke aus böhmischen und mährischen Sammlungen. Bearb. von P. Preiss, Prag 1996, Nr. 57, Abb. S. 110.

Der Sohn von Andreas Schmutzer war zunächst Schüler der Wiener Akademie, später von Josef Ignaz Mildorfer. Nach einem kurzen Aufenthalt in Preßburg übersiedelte er nach Wien, hier wurde er Zeichenhilfslehrer am Emanuel-Savoy-schen Institut. 1762 unternahm er eine Studienreise nach Paris, wo er an der Akademie und bei Johann Georg Wille tätig war. 1766 folgte die Berufung nach Wien als Hofkupferstecher, 1771 die Ernennung zum Oberdirektor der erbländischen Normalzeichenschulen und zum Direktor der Wiener Akademie, wo er die Kupferstichklasse führte. Darüber hinaus war er Mitglied der Akademien in Berlin, Dresden sowie Kopenhagen und Petersburg.

Zeichnungen von Jakob Matthias Schmutzer befinden sich in Wien in der Akademie der Bildenden Künste und in der Albertina, in der Graphischen Sammlung von Stift Lambach, sowie u.a. in den Kupferstichkabinetten der Museen Budapest, Berlin, Dresden, und München.

5.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



29. **JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD** Leipzig 1794 - 1872 Dresden

Ahabs Untergang. Illustrationsentwurf. Tuschfederzeichnung über Bleistiftvorzeichnung 1858. Monogrammiert (ligiert) und datiert „d. 10. October 1858“. Auf bräunlichem Vélín. 21,9 x 26 cm. Schwach fleckig und mit dünner Papierstelle in der rechten oberen Ecke.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung. Sammlungen Konsul C. Heumann, Chemnitz und A. O. Meyer, Hamburg (Lugt 555 b und 1994).

Bei dieser Zeichnung handelt es sich um die direkte Vorzeichnung zu dem als Blatt 118 der „Bibel in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld“ verwendeten Holzstich. Das Blatt illustriert die Verse 34-38 des 22. Kapitels aus dem 1. Buch der Könige.¹ Bereits 1818 beschäftigte sich Schnorr mit dem Gedanken, seinen Zeitgenossen durch ein mit einfachen und klaren Illustrationen geschmücktes Buch die Botschaft der Bibel nahe zu bringen. Spätestens ab 1824 intensivierte er seine Bemühungen und in den folgenden 30 Jahren entwickelte er sein eigenes Bildprogramm, bis zwischen Oktober 1852 und Dezember 1860 die Bibel in Bildern in 30 Lieferungen zu je acht Blättern bei Georg Wiegand in Leipzig erschien.

¹ Vgl. F. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Hofheim/Taunus, unveränderter Neudruck von 1969, Band II, 2, Nr. III, aus 316. Vgl. Ausst.-Kat. „Julius Schnorr v. Carolsfeld - Zeichnungen“, Mainz/München 1994, S. 133ff. **9.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



30. **JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD** Leipzig 1794 - 1872 Dresden

Stehender männlicher Akt. Bleistiftzeichnung. Verso mit alter Sammlerbezeichnung „J. Schnorr“ sowie mit der Bezeichnung „Julius Schnorr von Carolsfeld ausgestellt Bremer Kunsthalle Okt/Nov. 38“. Auf graugrünem faserigem Bütten mit Wasserzeichen „PM“. 35 x 21,8 cm.

Provenienz: Sammlung Blome (Nicht bei Lugt).

Julius Schnorr von Carolsfeld entstammte der bekannten gleichnamigen Künstlerfamilie. Er war der jüngste Sohn und Schüler des Malers Veit Schnorr von Carolsfeld. Seine ersten Studien tätigte er an der Wiener Kunstakademie, wo er Aufnahme im Kreis um Ferdinand Johann von Olivier fand. Bereits 1817 wurde er in Rom in den Lukasbund aufgenommen und schloß sich dem Künstlerkreis der Nazarener unter Friedrich Overbeck an. 1827 wurde er von König Ludwig I. als Professor an die Münchner Kunstakademie berufen, 1846 trat er eine Professur an der Kunstakademie Dresden an und wurde Leiter der Dresdner Gemäldegalerie.

Für die Nazarener, deren künstlerischen Anliegen vor allem auf dem Gebiet der historischen und religiösen Malerei lag, war das Aktzeichnen am lebenden Modell eine wichtige Voraussetzung. Im Werk Schnorr von Carolsfelds spielen diese Studien und Übungen eine ganz besondere Rolle. Die vorliegende Zeichnung mit ihrer feinen Parallel- und Kreuzschraffur und der zarten Konturierung zeigt den dezidierten Umgang des Künstlers mit dem Zeichenstift.

3.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



31. **FRANZ SCHÜTZ** Frankfurt/Main 1751 - 1781 Genf

Ideallandschaft: Gebäude am Fluß. Lavierte Feder - und Pinselzeichnung in Grau und Braun mit Einfassungslinie in Tusche. Auf Bütteln mit Wasserzeichen: D & C Blauw. 28,2 x 40 cm.

Provenienz: Sammlung R. Holtkott (nicht bei Lugt).

Franz Schütz stammte aus einem berühmten Frankfurter Künstlergeschlecht und war der Sohn von Christian Georg Schütz dem Älteren, bei dem er auch seine erste Ausbildung erhielt. Sein Gönner war der Basler Fabrikant Johann Rudolf Burckhardt, den er 1777 in die Schweiz begleitete und für den er bis zu seinem frühen Tod tätig war. Nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen war Schütz ein sowohl malerisch wie auch musikalisch reich begabter Künstler.

Die vorliegende Zeichnung steht in engem Zusammenhang mit zwei Radierungen aus „Erste Folge von Gegenden und Bruchstücken Alter Gebaeude“ bzw. „Vierte Folge von Verschiedenen Gegenden“ von Franz Edmund Weirötter. Die rechte Bildhälfte zeigt ein bewohntes Haus, welches an die Ruinenreste eines antiken Aquäduktes angebaut ist (vgl. Winterberg 167; dort betitelt „Waßerleitung am Berg Vimiale“), während die linke Bildseite eine Teilansicht von Ricci mit einem mächtigen Rundturm und einer dreibogigen Steinbrücke an Fluß zeigt (vgl. Winterberg 124). Schütz verändert bei der Kombination der zwei unterschiedlichen Bildmotive wenige Details, wie z. Bsp. die figürliche Staffage vor dem Wohnhaus oder die Nahsicht und die Wolkenstimmung am linken Bildrand. Besonders durch die zarte Lavierung, die vor allem im Bereich des Gewässers zu sehen ist, erreicht der Künstler große räumliche Tiefe.¹

Auf Grund seines frühen Todes und seiner geringen Produktivität sind Zeichnungen von Franz Schütz selten. Es ist bekannt, daß er einige seiner besten Arbeiten 1779 an seinen Vater schickte, der sie als Vorlage für eigene Bilder verwendete.

¹ Vgl. Zeichnungen der Goethezeit aus einer neu erworbenen Sammlung. Ausst.-Kat. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg, 1983/84, Nr. 88ff.

Masterdrawings

Summer 2011



32. **JEANNE SELMERSHEIM-DESGRANGES** 1877 - Paris - 1958

Flußlandschaft. Aquarell über Kreidezeichnung in Schwarz und Blau um 1935. Auf Bütten. 21,9 x 34,7 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Jeanne Selmersheim-Desgranges stammte aus einer Künstler- und Architektenfamilie, sie arbeitete zunächst im Bereich der angewandten Kunst. Als sie Anfang des 20. Jahrhunderts die Lebensgefährtin von Paul Signac wurde, begann ihre Laufbahn als Malerin. 1909 wurde erstmals eines ihrer Werke im Salon des Indépendants in Paris ausgestellt, wo sie in den folgenden Jahren regelmäßig vertreten sein sollte.¹

In ihren Arbeiten zeigt sich Selmersheim-Desgranges deutlich durch die Kunst Paul Signacs, dem Verfechter des Neo-Impressionismus beeinflusst. Mit dieser Kunstrichtung verbindet sie neben der Wahl der Motive - Flußlandschaften und Boote - auch formale Gestaltungsprinzipien wie etwa die aufgehellte bunte Farbpalette.

Im vorliegenden Aquarell sind die neo-impressionistischen Regeln der Form- und Farbanwendung nicht in strengem Maße angewendet. Vielmehr findet die Künstlerin hier zu einer dem Medium entsprechenden freien Gestaltung, wie sie auch bei den Aquarellen Paul Signacs zu finden sind.²

¹ Vgl. Ausst.-Kat. Neo-Impressionism, The Solomon R. Guggenheim Museum, New York 1968, Nr. 61, und Floyd Ratliff, Paul Signac and Color in Neo-Impressionism, New York 1992, SS. 12, 32 und 185.

² Vgl. auch das Aquarell „Seinebrücke in Paris mit Booten am Ufer“, Winterberg-Kunst, Heidelberg, Auktion 45 am 10. Oktober 1992, Kat.-Nr. 3077. **2.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



33. **WILHELM TRÜBNER** Heidelberg 1851 - 1917 Karlsruhe

Blick ins Neckartal. Bleistiftzeichnung um 1872. Monogrammiert (ligiert).¹ Auf Vélin. 10,4 x 15,5 cm. Mit Heftspuren am Oberrand.

Provenienz: Aus einem Skizzenbuch um 1871/72.

Der in Heidelberg geborene Wilhelm Trübner verbrachte den Sommer 1871 zusammen mit seinen Malerfreunden Carl Schuch und Albert Lang in Bernried am Starnberger See, bevor er sich im April 1872 für einen kurzen Besuch in Heidelberg aufhielt. Das Monogramm ist typisch für die Zeit zwischen 1871 bis 1876; später verwendete es Trübner nur noch selten. Interessante Zeichnung, bei dem die beiden angeschnittenen Bäume die Umrahmung für den Blick über eine Wiese auf den Neckar bilden, ein Stilmittel, auf das er auch in seinen Gemälden zurückgreift.

¹ Vgl. Franz Goldstein, Monogramm Lexikon. Internationales Verzeichnis der Monogramme Bildender Künstler seit 1850. Berlin, 1964, S. 734; dort Monogramm von 1902. **2.800,-**

Masterdrawings

Summer 2011



34. **GEORG KARL URLAUB** Ansbach 1749 - 1811 Darmstadt

Raufendes Paar. In Grau lavierte Federzeichnung in Braun, 1801. Signiert und datiert. Verso mit weiteren Bleistiftzeichnungen: Fußstudien. Auf beigefarbenem Büttel mit Wasserzeichen: Wappen mit Fleur de Lys (angeschnitten). 18,8 x 21,3 cm. Mit leichten Quetschfalten an den Rändern.

Provenienz: Hessische Privatsammlung.

Neben seinem Onkel Georg Anton und seinem Bruder Georg Anton Abraham zählt Georg Karl zu den bedeutendsten Mitgliedern der fränkischen Malerfamilie Urlaub. Von dem vielseitigen Künstler haben sich Bildnisse, historische und mythologische Darstellungen sowie Genrebilder erhalten. Er war in Schweinfurt, Wertheim und Frankfurt am Main tätig und mehrere Jahre in Hanau ansässig.

Die vorliegende Zeichnung vermag mit wenigen sicheren Konturlinien und einer gelungenen Lavierung die Kampfszene in ihrer turbulenten Dynamik festhalten. Vermutlich handelt es sich um eine erste spontane Ideenskizze für ein späteres Gemälde.

1.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



35. **GERARDUS JOHANNES VERBURGH** Rotterdam 1775 - nach 1843 (?)

Holländische Winterlandschaft mit Bauern bei einer Mühle. Stellenweise in Deckweiß gehöhtes Aquarell mit Federzeichnung in Braun nach einem 1832 entstandenen Gemälde von Wijnand Jan Joseph Nuyen 1840.

Recto mit dem Namen Nuyens und dem Entstehungsdatum des Gemäldes bezeichnet. Verso signiert, datiert „31.7.1840“ und bezeichnet. Auf chamoisfarbenem Vélin. 32 x 40,3 cm. Am Oberrand aufgezogen. Gering gebräunt und vereinzelt fleckig sowie mit kleinen restaurierten Beschädigungen. Ränder teils mit winzigen Läsuren.

Provenienz: Süddeutsche Privatsammlung.

Verburgh war Schüler von August Christian Hauck in Rotterdam und tat sich vor allem als Aquarellmaler hervor. Seine Motive und Anregungen fand er bei niederländischen Meistern. Das Gemälde von W. J. J. Nuyen (1813 - Den Haag - 1839) aus der Sammlung J. C. de Bieth in Rotterdam diente als Vorlage und Inspiration für vorliegendes Aquarell Verburghs.

3.800,-

Masterdrawings

Summer 2011



36. **CHRISTIAN THOMAS WINK** Eichstätt 1738 - 1797 München

Engel tragen das Kreuz, daneben eine Heilige. Zeichnung in schwarzer Kreide. Auf beigefarbenem Bütten mit Wasserzeichen: Wappen mit Querbalken und Fleur de Lys (angeschnitten).¹ 15 x 29 cm. Schwach fleckig und mit hinterlegter Fehlstelle am Oberrand.

Provenienz: Sammlung Blome (nicht bei Lugt).

Christian Thomas Wink erlernte die Kunst des Malens bei Anton Scheidler in Eggenfelden und Jakob Feichtmayr in Eichstätt bevor er Gehilfe des Porträtmalers Johann Michael Kaufmann in München wurde. Zuerst als Theatermaler, dann als Hofmaler am Kurfürstlichen Hof zu München tätig, zählt er zu den Begründern der dortigen Zeichenschule. Er gilt bis 1780 als der meistbeschäftigste Freskant seiner Zeit und schuf neben zahlreichen Altarbildern auch Vorzeichnungen für die Münchner Gobelinmanufaktur.²

Für den Hinweis danken wir Dr. Gode Krämer, Augsburg (Mail vom 16.05. 2006).

¹ Vgl. W. A. Churchill, *Watermarks in Paper*, Nieuwkoop de Graaf Publishers, 1990 (Reprint), Nr. 29 (datiert 1683) oder 433 und 437 (datiert 1722 bzw. 1724).

² Vgl. Monika Heffels, *Die Deutschen Handzeichnungen Band IV: Die Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts*. Nürnberg, 1969, S. 287ff. mit Abb. 287-354; passim.

3.500,-

Masterdrawings

Summer 2011



37. **ANDREAS WOLFF, auch JOHANN ANDREAS WOLFF** 1652 - München - 1716

Schutzengel, ein Kind haltend, darüber Seraphime. Darstellung im Oval. In Grau lavierte Federzeichnung in Braun. Verso und auf der Unterlage alt bezeichnet „Strudel fec(it)“. Auf kräftigem Büttchen, am linken Rand alt auf Unterlage mit dreifacher Einfassungslinie in brauner Feder aufgezogen. 17,1 x 13,5 cm.

Provenienz: Sammlung Julius Samuel Heldt, Bennington Vermont (JSH ligiert; nicht bei Lugt).¹ Sterling and Francine Clark Institute, Williamstown, MA, mit Inventar -Nr. 688/14. Christie's, Sale 2249: The Scholars Eye: Property from the Julius Held Collection Part II. New York, January 2009, aus Lot 316 (dort als Peter Strudel, auch Peter Freiherr von Strudendorff).

Den ersten künstlerischen Unterricht erhielt Wolff bei seinem Vater Jonas Wolff und bei dem Bildhauer Balthasar Ableitner. Er galt schon als Knabe als ungewöhnlich begabt. Er bildete sich durch das Studium der Meister des italienischen Hochbarock weiter und war als Kurfürstlicher und Bischöflicher Hof- und Kammermaler in Freising tätig. Wolff schuf in der Hauptsache Altarbilder, pflegte daneben aber auch das mythologische Genre und das Porträt.²

¹ Julius Samuel Heldt (Mosbach 1905- 2002 Bennington/Vermont) war ein deutsch-amerikanischer Kunsthistoriker, dessen Spezialgebiet niederländische Künstler - insbesondere Peter Paul Rubens und Rembrandt Harmensz van Rijn - waren. Von 1937 bis 1970 unterrichtete Heldt hauptsächlich am Barnard College und der Columbia University, aber auch an der New York University, Yale University, University of Pittsburgh und am Williams College. Im Ruhestand erteilte er weiterhin Unterricht als Gastprofessor in Williamstown (Massachusetts), sowohl am Williams College, als auch am Sterling and Francine Clark Art Institute. 1984 schenkte er aus seiner über 1.000 Meisterwerke umfassenden Sammlung 200 Arbeiten der National Gallery of Art in Washington.

² Vgl. die Vorzeichnung für den 1712 geschaffenen Seitenaltar der „Enthauptung der Heiligen Barbara“ in der Augustinerkirche Indersdorf (Staatliche Graphische Sammlung München, Inv.-Nr. 34605, H.M. III, 40; Kuno Schlichtenmaier „Studien zum Münchner Hofmaler Johann Andreas Wolff unter besonderer Berücksichtigung seiner Handzeichnungen“, Tübingen, Univ., Diss. 1988, Ze 57, S. 471 f.; farbig abgebildet in „Mit Kalkül & Leidenschaft. Inszenierung des Heiligen in der bayerischen Barockmalerei“, Landshut 2004, Vol. 2, Nr. 70, S. 198-199).

4.800,-